

Die Freiburger Jubelmusiken von 1755 und die Antrittsmusik von Johann Friedrich Doles zum Leipziger Thomaskantorat im Jahr 1756

Im Jahr 1755 feierte das lutherische Deutschland die 200. Wiederkehr des „Augsburger Religionsfriedens“ zur Erinnerung an das auf dem Augsburger Reichstag am 25. September 1555 verabschiedete Reichsgesetz, das den Lutheranern im Deutschen Reich eine gleichberechtigte Existenz neben den römischen Katholiken garantierte. Auch an etlichen Orten in Sachsen gab es aus diesem Anlaß größere Festveranstaltungen, an denen in der Regel Kirchenmusik erklang.¹ Ein Anhang zur Liturgie am „Evangelischen Jubel- und Dank-Feste“ im sächsischen Freiberg enthält die „Texte, | welche zu dem den 25. Sept. 1755. | einfallenden Jubel-Feste | des vor 200. Jahren | zu Augspurg geschlossenen | Religions-Friedens | musikalisch verfertigt | und | in der Dom-Peters- und Nicolai-Kirche zu Freyberg | aufgeföhret worden | von | Johann Friedrich Doles, | *Cant. und Direct. Chor. Mus.* | Die Poesie ist von C. F. Enderlein.“²

Der blinde Poet Christian Friedrich Enderlein (1710–1786) dichtete also die fünf Kirchenmusiktexte, die am Festtag reihum in den drei Hauptkirchen der Stadt Freiberg (Dom, St. Petri und St. Nikolai) aufgeführt werden sollten. Komponiert wurden seine Poesien, so verrät der Textdruck gleichfalls, von dem damaligen Freiburger Kantor Johann Friedrich Doles (1715–1797), der, in Thüringen geboren und erzogen, in seiner Leipziger Studienzeit zwischen 1739 und 1743 auch Schüler Johann Sebastian Bachs war. Auf seine erste Stelle wurde Doles im Jahr 1744 als Kantor und Musikdirektor nach Freiberg im Erzgebirge berufen, von wo er 1756 als Nachfolger von Gottlob Harrer wieder nach Leipzig zurückkehrte und hier bis 1789 als Thomaskantor wirkte. Er starb im Jahr 1797 in Leipzig.³

Das Jubelfest von 1755 war das musikalisch herausragende Ereignis am Ende von Doles' Freiburger Kantoratszeit. Die Bedeutung, die er selbst seinen zu diesem Anlaß geschaffenen Kompositionen beimaß, kann an der Tatsache ab-

¹ Vgl. allgemein M. Maul, *Der 200. Jahrestag des Augsburger Religionsfriedens (1755) und die Leipziger Bach-Pflege in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, BJ 2000, S. 101–118.

² D-DI, *Hist. Sax. H. 236, misc. 1.*

³ Siehe H. Banning, *Johann Friedrich Doles. Leben und Werke*, Leipzig 1939 (Schriftenreihe des Staatlichen Instituts für Deutsche Musikforschung. 5.).

gelesen werden, daß er eine dieser Musiken zu seinem Amtsantritt am 4. Sonntag nach Epiphania 1756 in Leipzig wiederholte.⁴

Die Freiburger Feierlichkeiten fanden am Michaelistag (29. September) des Jahres 1755 statt. Zunächst wurden in allen Kirchen ein Te Deum⁵ und eine Missa⁶ musiziert, sodann erklang „Im Dom vor der Amtspredigt, und zu St. Petri nach der Vesper-Predigt“ die Kirchenmusik „Unsere Seele harret auf den HErrn“. „Im Dom unter der Communion“⁷ wurde „Wohl dem Volk, das jauchzen kann“ aufgeführt, „Im Dom vor der Mittagspredigt und zu St. Petri vor der Vesperpredigt“ wurde „GOTT ist unsre Zuversicht und Stärke“ (Ps. 46) gespielt. „Zu St. Petri vor der Amtspredigt, und zu St. Nicolai unter der Communion“ musizierte man „GOTT ist unsre Zuversicht, GOTT ist unsre Stärke“ und schließlich „Zu St. Nicolai vor der Amtspredigt, und zu St. Petri unter der Communion“ das Werk „Der HErr ist meine Macht und mein Psalm“.

Anscheinend sind drei der fünf Festmusiken erhalten und über den Textdruck nun auch zu datieren:

– Das Stück zur Kommuniionsfeier (nach der Predigt) im Dom: „Wohl dem Volk, das jauchzen kann“ (Banning, Nr. 196)⁸; erhalten in D-WFe, *D 27*⁹ und D-CEp, *B 32*; ferner D-B, *Mus. ms. 5104,2–5* (5 Instrumentalstimmen) und *Mus. ms. 5100* (Eingangschor). Das ausschließlich aus Bibelversen und Choralstrophen zusammengesetzte Werk ist in der Weißenfeller Überlieferung zu Recht als „Dankcantate“ bezeichnet, da hier ein ganz allgemeiner Lob- und Dankcharakter vorherrscht. Besetzt ist das Werk mit SATB, 2 Trompeten, Pauken, Streichern und obligater Orgel, es bezog also die Silbermann-Orgel von 1714 im Freiburger Dom prominent ein. Der dritte Satz (Aria con Or-

⁴ Es handelte sich bei seiner Antrittsmusik also keineswegs um eine Neukomposition, wie in der Forschungsliteratur häufig behauptet wird.

⁵ Falls das Werk von Doles stammte, handelte es sich eventuell um Nr. 97, 98 (beide mit obligater Orgel), 99 oder 130 (mit obligater Orgel) in Bannings Werkverzeichnis (siehe Fußnote 3).

⁶ Eine Missa brevis (Kyrie und Gloria); falls das Werk ebenfalls von Doles stammte, käme eine der bei Banning (wie Fußnote 3) unter den Nr. 209–214 verzeichneten Messen in Betracht.

⁷ Also nach der Predigt.

⁸ Dieses Werk erlebte seine erste Wiederaufführung in der Neuzeit im Rahmen eines Konzerts mit Stücken aus dem „Weißenfeller Musikschatz“ im Jahr 2012. Das Aufführungsmaterial erstellte Maik Richter.

⁹ Vgl. M. Richter, *Kantaten, Choräle und Psalmvertonungen von Johann Friedrich Doles in den Beständen der ehemaligen Ephoralbibliothek St. Marien zu Weißenfels*, in: Wilhelm Friedemann Bach und die protestantische Kirchenkantate nach 1750, hrsg. von W. Hirschmann und P. Wollny, Beeskow 2012 (Forum Mitteldeutsche Barockmusik. 1.), S. 163–180.

gano obligato „Unsere Seele harret auf den Herrn“) fehlt im Freiburger Textdruck.

– Die Kirchenmusik vor der Mittagspredigt im Dom bzw. vor der Vesperpredigt in St. Petri „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke“ (Banning, Nr. 83) verknüpft Psalm 46 mit Kirchenliedstrophen.¹⁰ Die Besetzung verlangte SATB, 2 Trompeten, Pauken, 2 Oboen, Streicher und wiederum die Orgel des Freiburger Doms. Doles wiederholte dieses Stück am 1. Februar 1756 als Antrittsmusik in Leipzig und ließ es im Jahr 1758 drucken (RISM A/I: D 3345). Er konnte dies ohne jegliche textliche Veränderungen tun, da die Textzusammenstellung ganz allgemein das dankbare Vertrauen auf Gottes gnädige Zuwendung in Zeiten der Verfolgung und Bedrängnis ausdrückt. Das Stück schließt mit Luthers Friedensbitte „Verleih uns Frieden gnädiglich“.

– Die gemischte Kantate „Unsere Seele harret auf den Herrn“, die im Dom vor der Predigt erklang, ist im Doles-Werkverzeichnis nicht nachgewiesen. Allerdings ist in Weißenfels eine Komposition „di Agricola“ zu Mariä Reinigung erhalten (D-WFe, A I), deren Text zu der Freiburger Dichtung offensichtlich in einem Parodieverhältnis steht:

	Textdruck Freiberg 1755 (Enderlein)	D-WFe, A I („In Diem Festum Purificationis Mariæ [...] di Agricola“)
1	Unsere Seele harret auf den Herrn	[identisch]
2	Ja, Vater! Deine Güt und Treu	Ja, Höchster, deine Güt und Treu
3	Herr des Lebens, Herr der Zeiten	Quell der Freude, Brunn der Güte
4	Dieß Fest, das heute wir begehen	Ja, Herr, wir preisen deine Güte
5	Friede! der durch Gottes Fügen	Heiland, der durch Gottes Fügen
6	So wollen wir uns, Herr! in dir erfreuen	[identisch]
7	Deine Kirche laß auf Erden	Laß die Deinen noch auf Erden
8	Zu danken und zu loben dich	[identisch]

Der Parodiezusammenhang zeigt, daß die Agricola zugeschriebene Komposition ursprünglich mit Enderleins Dichtung von 1755 verbunden gewesen sein muß und daß in einem zweiten Schritt die eindeutigen textlichen Bezüge auf das Friedensfest von 1755 durch unspezifische Wendungen ersetzt wur-

¹⁰ In MGG², Personenteil, Bd. 5 (2001), Sp. 1200–1208 (A. Glöckner) ist dieses Werk zweimal angeführt – unter den „Kantaten“ und unter den „Psalmen“ (Sp. 1204).

den.¹¹ Eine Vertonung der Dichtung Enderleins war über ihren ursprünglichen Anlaß hinaus nicht zu verwenden. Deshalb hat vielleicht schon der Komponist selbst, vielleicht aber auch erst der Schreiber der erhaltenen Partitur, der Weißenfeler Kantor Johann August Gärtner (1762–1823), eine Textparodie geschaffen, die eine Wiederholung zu anderen Anlässen ermöglichte.

Sollte Johann Friedrich Agricola (1720–1774) wirklich der Komponist der in Weißenfels überlieferten Kantate sein, hätte er Enderleins Text gleichzeitig mit Doles für das Jahr 1755 vertont, was einigermaßen unwahrscheinlich ist. Agricola wirkte seinerzeit in Berlin; eine Kantate zu einer Berliner Jubelfeier des Jahres 1755 ist bisher nicht nachweisbar.¹² Wahrscheinlicher ist deshalb die Annahme, daß es sich bei der in Weißenfels erhaltenen Kantate „Unsere Seele harret auf den Herrn“ um die Bearbeitung einer bislang verloren geglaubten Kantate von Johann Friedrich Doles handelt.¹³

Marc-Roderich Pfau (Berlin)

¹¹ Gemeint sind Formulierungen wie: „Ja, Vater! Deine Güte und Treue / War über unser Väter Schaaren / Voll Segen in zwey hundert Jahren“, „Du schenkest ihnen Schutz und Frieden“ und „Dieß Fest, das heute wir begehen“ usw.

¹² Der Augsburger Religionsfrieden galt nicht für das reformierte Bekenntnis, weshalb in Berlin, wo das brandenburgisch-preußische Herrscherhaus aus politischen Gründen 1614 zur reformierten Konfession übergetreten war, im Jahr 1755 vermutlich auch keine diesbezüglichen Feiern stattfanden. Vielmehr erfolgte fast gleichzeitig mit dem Freiburger Jubelfest am 30. September 1755 die Uraufführung von Agricolas *Festa teatrale* „Il tempio d’amore“ in Charlottenburg.

¹³ Eine verblüffende Parallele liegt bei den Musiken vor, die Gottfried August Homilius (1714–1785) zeitgleich in der Dresdner Kreuzkirche zur 200-Jahrfeier des Religionsfriedens aufführte. Mittels eines Textdrucks (Heinrich Engelbert Schwarz, *Vollständige Jubelacten des im vorigen 1755 Jahre durch ganz außerordentliche Solemnitäten unvergeßlich gewordenen Religionsfriedens- und Freudenfestes der Evangelischen Kirche* [...], Bd. 1, Leipzig 1756, S. 69–73) kann HoWV II.171 nun ebenfalls auf das Jahr 1755 datiert werden. Die andere damals in Dresden erklungene Kantate, textlich voller Anspielungen auf das Fest, ist nur mit parodierter Dichtung erhalten und wurde auch einem Zeitgenossen, diesmal Johann Heinrich Rolle (1716–1785), zugeschrieben. Dieses Werk kann somit auch auf 1755 datiert und mit höchster Wahrscheinlichkeit Homilius zugewiesen werden. Ob Rolle bzw. Agricola die Werke ihrer Kollegen mit veränderten Texten aufgeführt haben und deswegen ihre Namen diejenigen von Homilius bzw. Doles verdrängt haben?